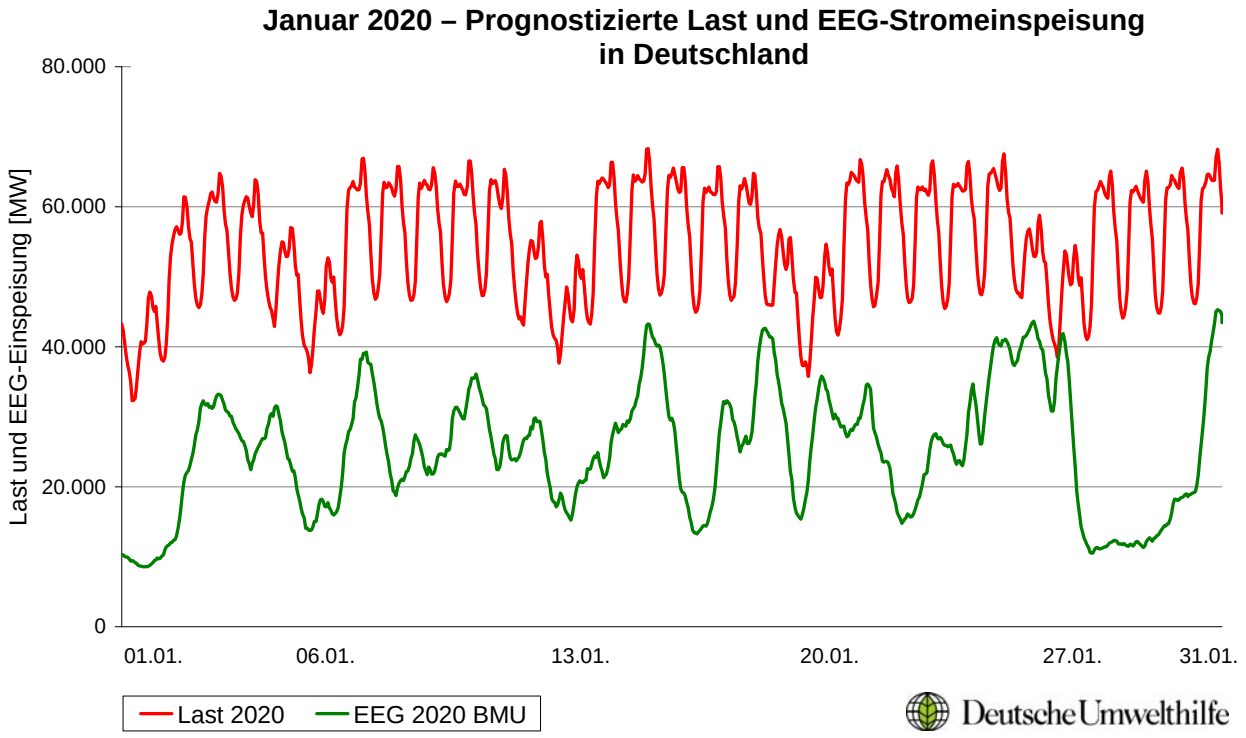
Deutsche Umwelthilfe

Anlage zur Pressemitteilung vom 12.02.2009

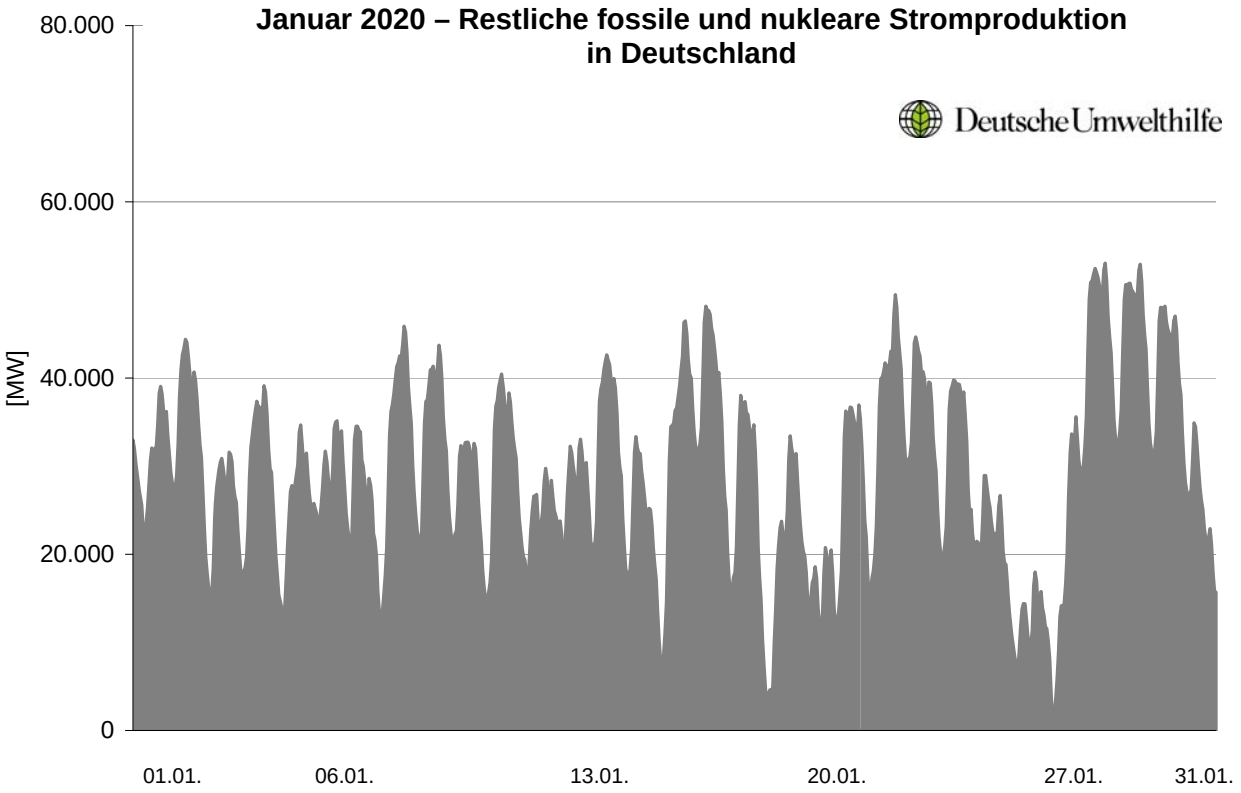
Die Bundesregierung will den Anteil der Erneuerbaren Energien bis 2020 auf mindestens 30% steigern und danach weiter kontinuierlich erhöhen. Gleichzeitig soll auf Basis höherer Energieeffizienz der Stromverbrauch bis 2020 um 11% gesenkt werden. In beiden Fällen stimmt die Richtung – aber die Rückwirkungen auf die dann notwendige Ausgestaltung des restlichen Kraftwerksparks werden völlig unterschätzt wie folgende Grafiken zeigen:



In der Abbildung wird zur Veranschaulichung der Stromverbrauch im Januar des Jahres 2020 simuliert. Wie sieht die Stromerzeugung nach der „Roadmap Energiepolitik“ heute in 11 Jahren aus? Die rote Linie zeigt die reale Nachfragekurve vom Januar 2008, vermindert um die bis 2020 angestrebte Einsparung von 11%.

Die grüne Linie zeigt die reale Einspeisung von EEG-Strom im Januar 2008, erhöht um die bis 2020 angestrebte Verdoppelung. Das EEG verpflichtet die Netzbetreiber den EEG-Strom vorrangig abzunehmen.

Die Strombereitstellung der fossilen und (noch verbleibenden) nuklearen Kraftwerke im Jahr 2020 wird dadurch auf die Fläche zwischen der roten und der grünen Linie beschränkt. Diese Fläche ist zur Veranschaulichung in der zweiten Abbildung noch einmal separat (von der Nulllinie aus) dargestellt.



Die Schwankungen bei der Stromnachfrage und die stark fluktuierenden Einspeisungen von insbesondere großen Mengen Windstrom machen es zwingend erforderlich, dass der restliche Kraftwerkspark flexibel reagieren kann. Dieses Problem ist binnen elf Jahren durch Speicher und Lastmanagement sicherlich bestenfalls teilweise zu lösen. Gefordert ist deshalb eine hohe Flexibilität des restlichen Kraftwerksparks.

So genannte Grundlastkraftwerke sind dafür nicht geeignet. Bei Atomkraftwerken geht ein dauerndes An- und Abfahren zu Lasten der Sicherheit; Kohlekraftwerke können ihre hohen Investitionskosten nicht mehr erwirtschaften, wenn sie nicht genügend Stunden im Jahr laufen.

Derzeit gibt es ca. 230 fossile Kraftwerke in Deutschland und 17 AKW. Wenn der Atomausstieg planmäßig weitergeführt und überalterte fossile Kraftwerke vom Netz genommen werden, verbleiben immer noch knapp 200 Anlagen. Damit wird deutlich:

- Es gibt eine dringende Notwendigkeit den restlichen Kraftwerkspark so umzubauen, dass er auf die Schwankungen von Nachfrage und EEG-Einspeisung reagieren kann.
- Eine Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken oder der Bau von neuen Kohlekraftwerken stehen in scharfem Widerspruch zu den Ausbauzielen bei den Erneuerbaren Energien.